

Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **58 (1985)**

Heft 11: **Industriearchäologie im Zürcher Oberland = Archéologie industrielle dans l'Oberland zurichois = Archeologia industriale nell'Oberland zurighese = Industrial archeology in the Zurich Oberland**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

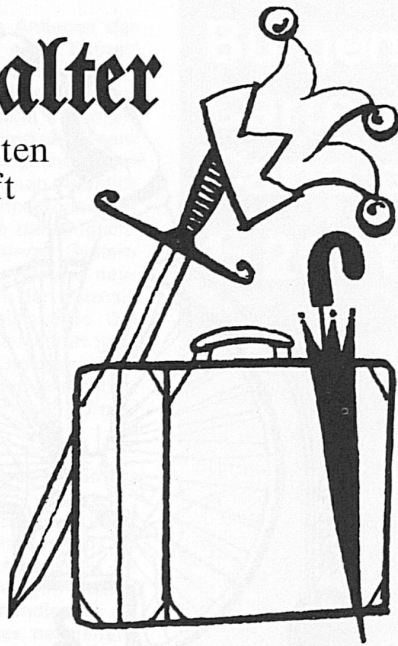
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der kleine Nebelspalter

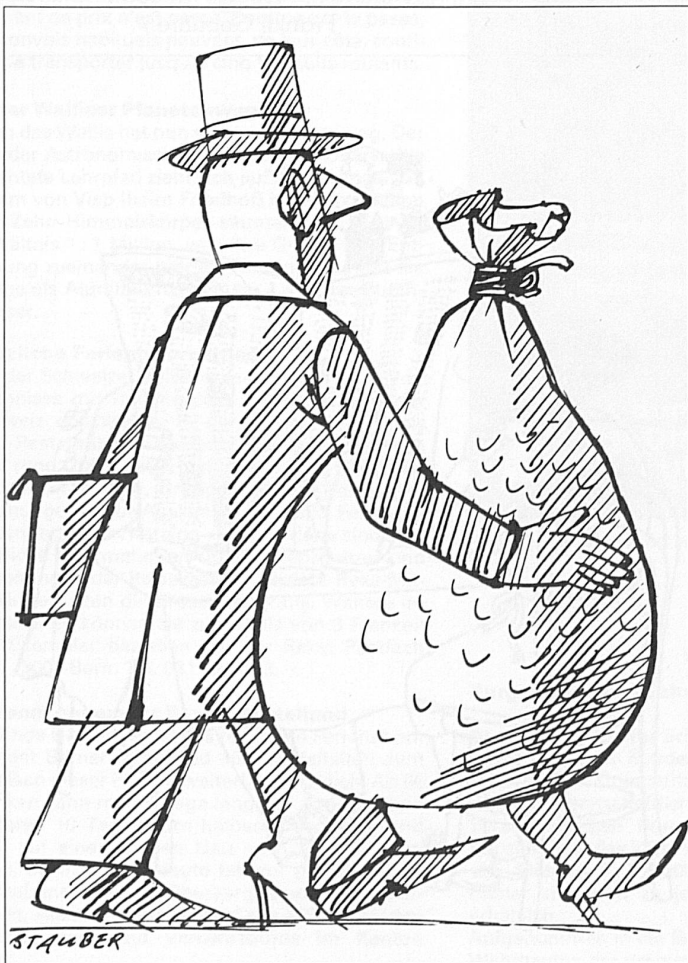
Zwei fröhliche Seiten
der Reisezeitschrift
«Schweiz» 11/1985

Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfle-Benz AG
Rorschach



Eine Frau nach dem Kirchenbesuch: «Jetzt kann ich plötzlich wieder laufen.» Der Geistliche: «Ist ein Wunder geschehen?» Die Frau: «Nein, aber mein Velo ist weg.»

Das Fernsehen DRS hat beschlossen, von der Schweizer Nationalmannschaft künftig keine Zeitlupenaufnahmen mehr zu senden – die Fussballer spielen schon langsam genug ...!



«Du wolltest doch deine Verlobung mit Helga lösen, und jetzt habt ihr doch geheiratet.» «Es gab keine andere Möglichkeit. Sie hatte so zugenommen, dass sie den Verlobungsring nicht mehr vom Finger brachte.»

Mutter zur Tochter: «In deinem Alter habe ich ein Tagebuch geführt.» Das Töchterlein: «Schön altmodisch! Ich führe eine Kartei.»

Schild im Park: «Betreten des Rasens bei Fr. 5.– Busse verboten. Für Gruppen Rabatt.»

«Ich freue mich, dass ich Sie endlich kennenlernen. Ich habe schon viel von Ihnen gehört.» «Mag sein, aber beweisen können Sie mir nichts!»



Das Dampfschiff ist abfahrbereit, die Passagiere sind auf Deck. Da sehen sie einen Velofahrer, der in höchster Eile daherradelt. «Wird er's schaffen?» fragt ein Passagier. Ein anderer: «Kaum.» «Ich glaube aber doch.» «Wollen wir wetten?» «Hundert Franken.» «Abgemacht.»

Näher und näher kommt der rasende Velofahrer. Die Matrosen haben schon die halbe Leitplanke eingezogen, der Velofahrer strampelt wie wild, lässt das Velo am Ufer stehen, eilt schwitzend aufs Schiff und ruft: «Los!» Er ist der Kapitän.

Ein Mann auf der Kreiswache: «Mir ist mein Velo gestohlen worden.» Polizist: «War eine Klingel dran?» «Nein.» «Funktionierte das Licht?» «Nein.» «Schön, macht zwanzig Franken Busse.»

Kunstkritiker: «Die einzigen Bilder, die man sich auf der Ausstellung im Kunsthaus ansehen kann, sind die von Ihnen.» Kunstmaler: «Danke für das Kompliment!» Kunstkritiker: «Ja, vor den anderen drängen sich immer so viele Leute!»

Passant: «Haben Sie diesen Prachtshecht selber gefangen?» Hobbyfischer: «Aber sicher, den nehme ich jetzt zum Essen heim.» Da hebt der Hecht den Kopf ein wenig und brummt: «Nein danke, gegessen habe ich schon, nehmen Sie mich lieber ins Kino mit!»

Um ein Haar wäre ein zerstreuter Professor von einem Velofahrer angefahren worden. Der Velofahrer hässig: «Haben Sie denn mein Klingeln nicht gehört?» Der zerstreute Professor: «Doch, aber ich dachte, es sei das Telefon.»

«Sind Sie nid das Girl, wo a de Party im Bikini uf em Tisch tanzet hät?»
 «Im Bikini? Läck, Sie sind meini früh heil!»

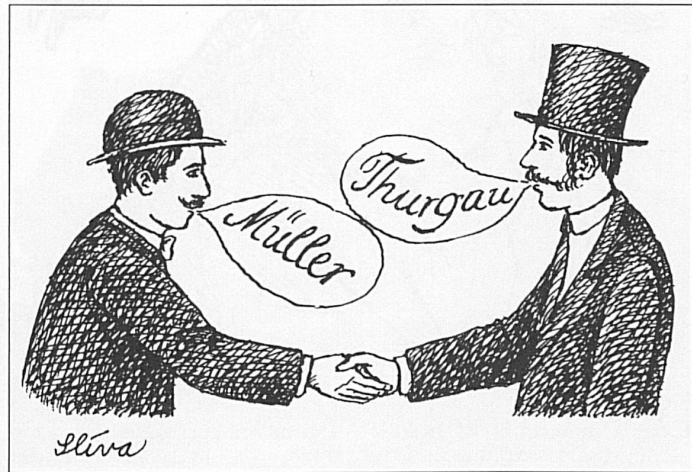
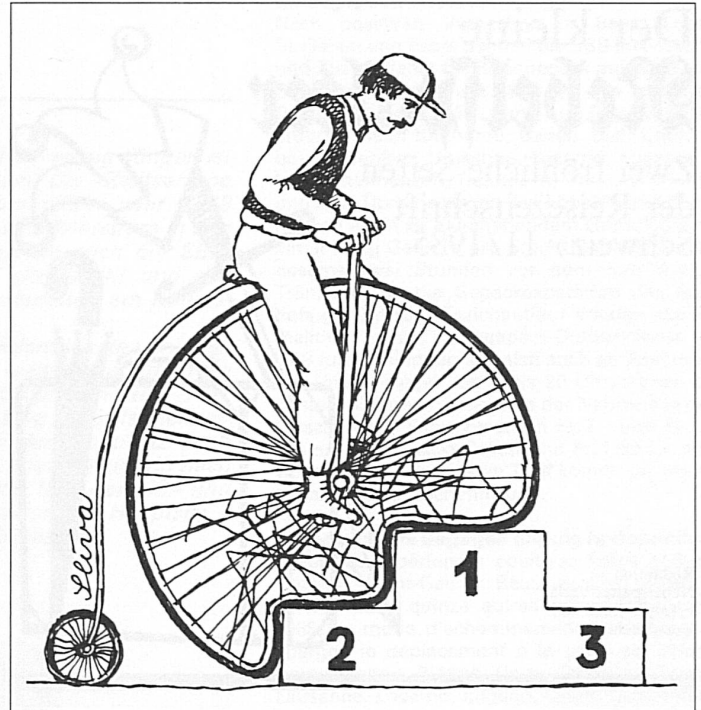
Das Goethedenkmal «schilert» durch die Bäume. Einer steht davor, sagt: «Aha, Rossini, Kleine Nachtmusik ... ta-ta-tataaa!»

Chef: «Wofür halten Sie mich eigentlich?» Angestellter: «Für das, was Sie sind!» Chef: «Ich verbitte mir solche Unverschämtheiten!»

Der Professor sieht den Kandidaten beim Medizin-Staats-examen ermunternd an: «Lieber junger Freund, antworten Sie ruhig – Ihre ärztliche Schweigepflicht hat noch nicht begonnen!»

Im Schulunterricht ist die Arche Noah dran. Der Lehrer erzählt, wie Noah von allem ein Weiblein und ein Männlein an Bord nahm: Hund und Hündin, Hahn und Henne, Geiss und Bock, Sau und Eber. Und fragt: «Wer weiss noch ein Beispiel?» Meldet sich ein Bub: «Herr Lehrer, ein Damen- und ein Herrenvelo!»

Der Mann ist von seiner Frau schon oft gebeten worden, nicht so lästerlich zu fluchen. Als er Velofahren lernt, kommt er eines Tages nach Hause und sagt: «Erst jetzt weiss ich so richtig, was Fluchen heisst.» Die Gattin vorwurfsvoll: «Du, wie oft habe ich dich schon gebeten, das Fluchen zu unterlassen!» Drauf er: «Ich habe doch gar nicht geflucht. Aber die Leute, in die ich hineingefahren bin.»



Ein Patient trifft den Arzt, der ihn einst behandelt hat und sagt: «Vor fünf Jahren haben Sie mir noch sechs Monate gegeben. Danach bin ich zu einem anderen Arzt gegangen. Was sagen Sie nun?» – «Der muss Sie falsch behandelt haben.»

Er: «Schatz, ich han gschäftlich en ticke Schnitt gmacht. Wünsch dir öppis Schööns, es cha nid gnueg choschte!» «Fein, also: tue mich äntlich hürate!» «Chabis, Schatz, dasch doch vill zbillig, e paar lumpigi Fränkli Gebühre.»

Polizist: «He, Sie händ jo kei Nummere am Auto!»
 Automobilist: «Bruuch ich nid, ha d Nummere im Chopf.»

Die neue Bekannte zu ihm während einer Spritztour: «Erzähl mir etwas von dir, von deinen Träumen, deinen Wünschen, deinen Plänen und von deinem Monatslohn!»

Känguruhtöchterchen zur Känguruhmama, als es eindunkelt: «Darf ich das Glühwürmchen mit in den Beutel nehmen? Ich möchte im Bett noch ein bisschen lesen.»

Er: «Nichts als Theater haben wir zwei daheim.»
 Sie: «Jawohl, und die grossen Sprechrollen sind alle bei dir.»

Kari: «Du, do hät ein vo Idiote gredt. Sind das Tier oder so öppis?»
 Heiri: «Nüüt! Das sind Mäntsche wie du und ich.»

Der Boss diktiert: «Sie sind bereit? Also los, notieren Sie: Anrede wie üblich, Einleitung Schema F, geschätzten Brief dann und dann mit Dank erhalten et cetera, et cetera. Bedauerlicherweise sehen wir uns gegenwärtig ausserstande und pi pa po, aber wir hoffen gern und das ganze Bla-bla-bla, dann Schlussphrase mit üblichem Trara. So, und jetzt lesen Sie mir bitte das ganze noch einmal vor!»

Personalchef zum Boss: «Herr Müller ist unser bestes Pferd im Stall.» – «Ehrlich?» – «Ja, er macht am meisten Mist.»

